



Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg e.V. (AAG)

Wiesenvogelschutzprojekt

- Presseberichte vom 06.11.2009 -

Elbe-Jeetzel-Zeitung (EJZ) vom 06.11.2009

Kooperation zu Dritt

Tagung der Vogelkundler im Wendland – Bericht vom neuen Limikolenschutz

wmp **Hitzacker**. Seit den 60er-Jahren dokumentiert die hiesige Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft den stetigen Rückgang der Wiesenlimikolen in der Elbmarsch. Die Populationen waren beim Kiebitz um 75 bis 80 Prozent und bei Brachvogel, Uferschnepfe und Rotschenkel von jeweils mehreren Dutzend auf ein bis zwei erfolgreiche Paare zusammengebrochen.

Diese jahrzehntelange Abwärtsentwicklung soll nun gestoppt werden - so das Ziel einer Kooperation zwischen der Biosphärenreservatsverwaltung und der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft. Auf der Vogelkundlichen Jahrestagung in Hitzacker wurden erste Ergebnisse vorgestellt.

Dr. Henning Kaiser von der Biosphärenreservatsverwaltung erläuterte das Projekt, das in landesweite Schutzprogramme eingebunden ist. Die fünf noch in der Dannenberger Marsch brütenden Arten - Kiebitz, Bekassine, Großer Brachvogel, Uferschnepfe und Rotschenkel - gehören zu den zehn Vogelarten mit höchster Schutzpriorität in Niedersachsen. Zur Sicherung ihrer Kernlebensräume und zur Entwicklung von Quellpopulationen gibt es zahlreiche Schutzinstrumente wie Flächenankauf zur Wiederherstellung großflächigen Grünlandes, Vertragsnaturschutz sowie Vor-Ort-Betreuung und Gelegeschutz. Grundlage für das Projekt in der Elbmarsch ist ein Kooperationsdreieck zwischen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft, den landwirtschaftlichen Betrieben und der Biosphärenreservatsverwaltung. Die Vogelkundler hätten vorrangig die Aufgabe zu beobachten, zu kartieren, zu dokumentieren, zu informieren und Schutzvorschläge zu machen. Die Landwirte seien von vornherein an allen



Der Rotschenkel gehört zu den zehn Vogelarten mit höchster Schutzpriorität in Niedersachsen. In der Dannenberger Marsch zog ein Paar in diesem Jahr Nachwuchs groß.

Aufn.: H.-J. Kelm

Maßnahmen beteiligt. Sie würden rechtzeitig über Brutplätze, Bruttermine und Schutzanforderungen informiert, damit sie die Bewirtschaftung danach ausrichten können. Die Verwaltung in Hitzacker koordiniere die wechselweisen Handlungen, stelle die Mittel bereit und stimme alle Maßnahmen mit den aktuellen Förderprogrammen ab, so Dr. Kaiser.

Für Grünlandbereiche mit Brutkolonien von Kiebitzen oder mit Führungsrevieren von Rotschenkeln, Uferschnepfen, Brachvögeln und Bekassinen sowie für Reviere des Wachtelkönigs sei meistens ein Mahd-aufschub mit jeweils unterschiedlichen Terminen notwendig gewesen. In mehreren Fällen seien dabei durch Flächenaustausch Engpässe in der Futtermittelversorgung vermieden worden. Und Einzelbruten auf Maisäckern hätten sich durch behutsame Nestmarkierung und Aussparung des Gelegeumfeldes von der Feldbearbeitung retten lassen.

Dr. Kaiser zog eine positive Bilanz der Kontakte zu 25 Landwirten. Mit ihnen seien in 15 Fällen konkrete Vereinbarungen getroffen worden, die eine Vertragsfläche von 34 Hektar und eine Vertragssumme von über 4500 Euro betrafen. Wichtig sei auch der Klimawandel im Verhältnis zwischen Landwirten und Vogelkundlern, der durch die gute Zusammenarbeit gefördert worden sei. Dr. Kaiser kündigte für 2010 eine Gebietserweiterung etwa auf die Gartower Marsch und eine weitere Verbesserung der Bewirtschafter-Information etwa durch das Internet an.

Nachwuchs bei allen fünf Limikolenarten



Ein Kiebitzküken: Die Lüchow-Dannemberger Avifaunisten zählten in diesem Jahr bei den Kiebitzen in der Dannenberger Marsch mindestens 33 erfolgreiche Bruten.
Aufn.: H.-J. Kelm

wmp **Hitzacker**. Maike Dankelmann von der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft ergänzte den Erfolgsbericht mit Ergebnissen der Brutvogelkontrollen und lobte die Kooperationsbereitschaft der allermeisten Landwirte.

So wurden in diesem Jahr von zwei Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft mehr als 2300 Hektar Grün- und Ackerland betreut. Von den insgesamt 62 ermittelten Revierpaaren des Kiebitzes kamen mindestens 33 zu erfolgreichen Bruten, davon 17 auf Äckern, meistens Maissaaten, und 16 im Grünland. Unter Berücksichtigung der extremen Dürre im April und Mai, die viele Paare zur Aufgabe ihrer Gelege veranlasste, wertete Dankelmann das Ergebnis als recht gut. Man könne davon ausgehen, dass die für die Erhaltung der örtlichen Population erforderliche Fortpflanzungsrate deutlich überschritten sei. Auch für die auf Feuchtsenken angewiesene Bekassine habe in der trockenen Brutzeit ein erstaunliches Ergebnis erzielt werden können: 30 Reviere, darunter möglicherweise einige Umsiedler.

Nur dank der Kooperationsbereitschaft von Landwirten sei es gelungen, dass auch die anderen drei Limikolenarten Junge bis zum Flüggewerden aufziehen konnten: zwei Paare des Großen Brachvogels sowie sowie je ein Paar der Uferschnepfe und des Rotschenkels.

Mit Hilfe des Schutzprogramms sei der Bruterfolg auch vieler anderer Wiesenbrüter unter den Rote-Listen-Arten verbessert worden, so für Braunkehlchen, Feldlerche und Wiesenschafstelze. Große Probleme, ihre Reviere zu orten und ihren Status zu erkunden, bereiteten vier bis fünf Männchen des stark bedrohten Wachtelkönigs in der unteren Jeetzelniederung. Um mit ihrem bezeichnenden nächtlichen Schnarren Weibchen anzulocken, wechselten sie in den ungemähten Wiesen immer wieder weiträumig die Singplätze. Doch nur tagaktive Rufer seien vermutlich verpaart. Und die Neststandorte können bis zu 100 Meter davon entfernt sein. Schließlich bekomme man diesen sehr heimlichen Wiesenvogel in der Regel weder zu Gesicht noch erfahre man etwas über den Erfolg von Schutzmaßnahmen, berichtete Maike Dankelmann.